

REICHENBACHIA

STAATLICHES MUSEUM FÜR TIERKUNDE IN DRESDEN

Bd. 3

Ausgegeben: 25. August 1964

Nr. 13

Über neue und bekannte palaearktische Curculionidenarten und -formen, vorwiegend aus der mediterranen Subregion

(*Coleoptera, Curculionidae*)

185. Beitrag zur Kenntnis der Curculioniden
mit 4 Figuren

EDUARD VOSS
Harderberg

In einer neuerlichen Bestimmungssendung von Curculioniden aus Anatolien, die Herr HEINZ MUCHE, Radeberg, sammelte, fand sich neben einer unbeschriebenen *Otiorrhynchus*-Art u. a. wiederum eine Anzahl der von mir (Reichenbachia I, 1962, p. 5) als f. *karamanensis* auf *Phyllobius calcaratus* F. bezogenen Tiere. Da mir Bedenken aufkamen, ob *calcaratus* tatsächlich so weit südlich verbreitet ist, habe ich das in Frage kommende Material daraufhin noch einmal untersucht. Die sich erforderlich machende Überprüfung auch nahe verwandter Arten, die mir freundlichst von Herrn Dr. HERTEL am Zoologischen Museum Dresden, zum Teil mit typischen Arten aus der Sammlung FAUST, zum Studium übersandt wurden, zeitigte das Ergebnis, daß es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um eine neue Art aus der Verwandtschaft von *Phyllobius fulvago* STEV handelt.

Beide genannten Arten gehören zum Subgenus *Ectomogaster* APFELB., deren Arten sich durch die sekundären Geschlechtsunterschiede in Form einer eigenartigen Ausöhnlung auf dem Abdomen der Männchen auszeichnen. Schon in der monographischen Bearbeitung der *Phyllobius*-Arten durch SCHILSKY (1911) kommt zum Ausdruck, daß diese Artengruppe in ihrer Verbreitung nicht auf das östliche Mittelmeergebiet bis hin zum Kaukasus und dem Süden der UdSSR beschränkt ist, sondern daß ihr auch eine in Japan beheimatete Art angehört.

Die Verbreitung dieser Untergattung auf Japan ist aber nicht auf diese eine Art (*prolongatus* MOTSCH.) beschränkt, ihre Artenzahl dürfte derjenigen des Mediterrangebiets entsprechen. Zwischen beiden Verbreitungszentren besteht eine große Lücke, in der nur an einer isolierten Stelle, — bei Minussinsk —, eine von den übrigen etwas abweichende Art gefunden wurde. Es ist aber möglich, daß im Amurgebiet noch eine Art festzustellen ist; so vermutet SCHILSKY, daß *Phyllobius sanctus* FST., von dem nur das Weibchen bisher bekannt wurde, hierher gehören könnte.

Die vorliegende Arbeit wird ergänzt durch einige bemerkenswerte Arten und Formen, die mir vor einiger Zeit mit einer Bestimmungssendung von Dr. Dr. K. WELLSCHMIED, München, zum Studium zugingen. Hier bin ich Herrn Prof. ST. SMRE-CZYNSKI, Krakau, für die Übersendung einiger Vergleichsarten dankbar.

OTIORRHYNCHINAE

1. *Otiorrhynchus (Dorymerus [Acalorrhynchus]) treskaensis n. sp.*

♀ Kopf quer-konisch, ziemlich längsrunzlig punktiert, mit sehr wenig gewölbten Augen, deren Durchmesser nur $1\frac{1}{2}$ mal so groß wie der Fühlerschaft an der Spitze dick ist. Stirn doppelt so breit wie die Augen lang und nicht ganz $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie der Rüssel zwischen den Fühlergruben, die Schläfen nur halb so lang wie die Augen. Rüssel nicht ganz so lang wie breit, mit breit ausladenden Pterygien, über letzteren so breit wie der Kopf über den Augen; der Rüsselrücken ist der Länge nach von den Seiten zu einer schwachen Mittelfurche etwas vertieft und im übrigen etwas rauhrunzlig punktiert, das Epistom ist nur schwach kielartig – fast rechtwinklig – begrenzt. Fühler-Schaft kräftig, zur Spitze allmählich verdickt, kräftig und dicht punktiert, mit wenigen anliegenden Börstchen besetzt; Geißel ebenfalls kräftig, das 1. Glied $1\frac{1}{4}$ mal so lang wie breit; 2. Glied $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 1. Glied; die übrigen Glieder stark quer; Keule kurz eiförmig.

Halsschild quer (2,3:1,5), seitlich mäßig stark gerundet, zum Vorderrand etwas mehr als zur Basis verschmälert, mit feinen glänzenden Körnchen besetzt, die um mehr als ihren Durchmesser voneinander entfernt stehen.

Schildchen anscheinend fehlend.

Flügeldecken eiförmig, vor der Mitte am breitesten, etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit (5,5:3,8), seitlich mäßig stark gerundet, zur Basis in kräftiger Rundung verschmälert. Punktstreifen flach und undeutlich, zwischen jedem Punktpaar ein kleines Körnchen, auch die Zwischenräume meist mit einer Reihe dicht angeordneter glänzender Körnchen.

Beine kräftig, Schenkel mit mäßig starkem Zahn, dessen Außenkante glattrandig ist. Tibien außen gerade, innen doppelbuchtig, die Mittel- und Hintertibien innen fein gezähnt. Tarsen breit und kurz, das 1. Glied der Vordertarsen so lang wie breit, das 2. Glied quer.

♂: Rüssel, Fühlergeißel und Flügeldecken etwas gestreckter. Hintertibien vor der Spitze innen mit tiefer scharfkantiger Aussparung. Größte Halsschildbreite im basalen Drittel, der Vorderrand viel schmäler als die Basis.

Färbung tiefschwarz, matt. – Den Körnchen auf den Flügeldecken entspringen sehr kurze, etwas gekrümmte Härchen.

Länge 7,5–8 mm.

Heimat Macedonia: Innere Treska-Schlucht, 400–500 m Höhe (14.–17. IV 1956; R. PINKER leg.). – Holotypus (♂) in meiner Sammlung, Paratypen in der Sammlung Dr. Dr. WELLSCHMIED und in meiner Sammlung. – 3 ♂♂, 1 ♀

Beziehungen Nach der Bestimmungs-Übersicht von REITTER (Best.-Tab. europ. Col. Heft 70, 1913, p. 53) führt die Nachbestimmung in die Nähe von *O. peregrinus* STIERL., auch bei dieser Art ist das Halsschild gekörnelt, der Rüssel kaum

länger als breit und die Augen sind nur schwach vorragend. Aber beim ♂ sind die Mittel- und Hinterschienen im oberen Drittel dicker und von da zur Spitze breit und flach ausgerandet, im Gegensatz zu unserer Art, die diese Aussparung vor der Spitze der Hintertibien akut und tief besitzt.

2. **Otiorrhynchus (Arammichnus [Stupamacus]) curvidens n. sp.** (Abb. 1)

Kopf breiter als lang, die Schläfen konisch und so lang wie die schwach gewölbten Augen; Stirn mit kleinem Grübchen und einigen feinen, ziemlich dicht angehäuften Pünktchen. Rüssel so lang wie breit, von der Stirn nur wenig abgesetzt, der Rüsselrücken parallelseitig und so breit wie die Stirn, an der Spitze etwas herabgebogen, auf der basalen Hälfte mit glänzender, kaum erhobener schmaler Mittellinie, sonst ziemlich fein und dicht, wenig runzlig punktiert; über den Pterygien etwas schmäler als über den Augen, die Fühlerfurche in der Aufsicht nur in der vorderen Rüsselhälfte einzusehen. Mandibeln vorgezogen, außen parallelseitig. Fühler kräftig, der Schaft erweitert sich zur Spitze hin und überragt die Augen; 1. und 2. Geißelglied gleichlang; jedes etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie dick; die übrigen Glieder quer; Keule kräftig, kaum länger als dick, das 1. Segment fast halbkugelförmig, die übrigen tomentierten Glieder als spitzer Kegel ausgebildet.

Halsschild so lang wie breit, vor der Mitte am breitesten, hier kräftig gerundet, zur Basis nur in flacher Rundung — fast geradlinig verschmälert, die Basis fein gerandet; zum Vorderrand kräftig gerundet verschmälert, dieser nicht abgeschnürt, vorn leicht konvex. Punktierung auch an den Seiten sehr fein und weitläufig.

Schildchen klein, dreieckig.

Flügeldäcken exakt eiförmig, die größte Breite etwas vor der Mitte, die Basis fein kielartig gerandet, der Kiel seitlich als feines Zähnchen vorspringend. Punktreihen sehr fein, seitlich und hinten fast erloschen; Zwischenräume breit und flach, mit einer undeutlichen, verschwommenen Punktreihe.

Segmente Hinterbrust kurz, gut halb so lang wie der Mittelhüftdurchmesser⁴⁾; beim ♂ die Hinterbrust und das 1. Abdominalsegment mit mäßig starkem Eindruck; Unterseite nur weitläufig punktiert.

Beine Vorderschenkel mit starkem, nach außen gebogenem Zahn, Mittel- und Hinterschenkel weniger stark gezähnt. Tibien außen gerade, innen doppelbuchtig; Vordertibien an der äußeren Spitze mäßig stark erweitert, die Erweiterung an der inneren Spitze trägt einen kleinen kegelförmigen Stachel; im Spitzendrittel der konkaven Innenflanke mit einigen Zähnchen. Das 1. Glied der Hintertarsen so lang wie breit, das 2. Glied breiter als lang.

Färbung schwarz, glänzend, kahl; nur auf der Unterseite mit einzelnen kleinen keilförmigen Schüppchen.

Länge 4,6–5 mm.

Heimat Anatolien: Ilgas Dagh, Umgebung, Paßstraße (IV, H. MUCHE leg.). — Holotypus (♂) Zool. Mus. Dresden, Paratypen in der Sammlg. MUCHE, sowie in meiner.

⁴⁾ In der *Dodecastichus*-Gruppe z. B. beträgt die Entfernung der Mittel- und Hinterhüften reichlich das $1\frac{1}{2}$ fache des Mittelhüftdurchmessers.

Beziehungen: Unter den Arten der Gruppe *Stupamacus* REITTER auffallend durch den starken gebogenen Zahn vor allem der Vorderschenkel und durch die äußerst feine Punktierung von Halsschild und Flügeldecken.

3. *Phyllobius (Phyllobius) nudiamplus pinkeri* subsp. n.

Kleiner als die Nominatform aus Kleinasien (4–5 mm); Halsschild seitlich gleichmäßig gerundet, der Vorderrand nur wenig schmäler als die Basis, Rüssel breiter als lang. Behaarung lang abstehend greis.

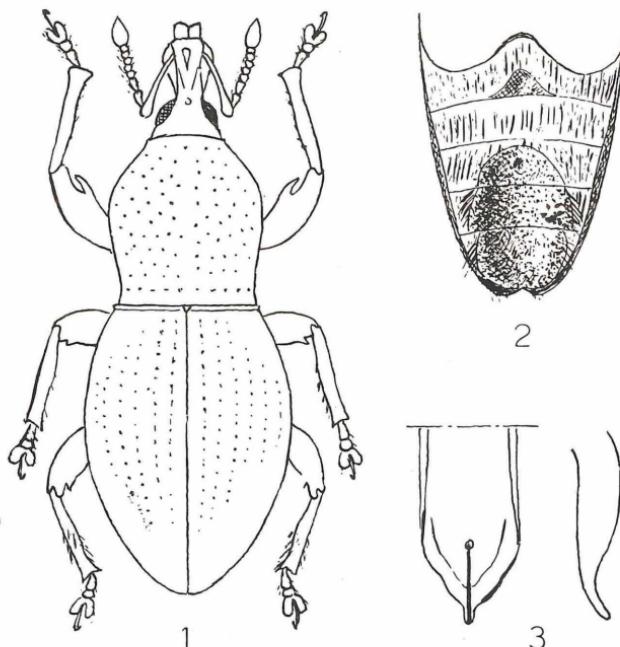
Heimat: Macedonien: Innere Treska-Schlucht, 400–500 m (1.–8. V. 1956; R. PINKER leg.). — 5 Ex.; Holotypus in meiner Sammlung, Paratypen in der Sammlung von Dr. Dr. WELLSCHMIED.

Diese von der Nominatform abweichende Form widme ich freundlichst ihrem Entdecker.

4. *Phyllobius (Ectomogaster) karamanensis* n. sp. (Abb. 2)

Ph. calcaratus F. a. *karamanensis* VOSS, Reichenbachia I, 1962, p. 5.

♂: Kopf quadratisch, mit langen parallelen Schläfen, die nur selten in ihrer Mitte eine leichte Einschnürung andeuten, fein und dicht matt punktiert, ohne Eindruck;



1. *Otiorrhynchus curvidens* n. sp. (♂) — 2. Männliches Abdomen von *Phyllobius (Ectomogaster) karamanensis* n. sp. — 3. Penisbildung von *Phyllobius (Ectomogaster) karamanensis* f. n. *gentilis*. Eine ganz ähnliche Bildung der Penisspitze weist *Phyllobius rotundicollis* ROEL. auf, doch ist die zapfenförmige Verlängerung plötzlich in eine rhombische Platte erweitert.

Stirn doppelt so breit wie der Rüsselsattel zwischen den Fühlergruben. Rüssel so lang wie breit, in der basalen Hälfte parallelseitig, über den Pterygien seitlich etwas gerundet erweitert; mit kräftiger nach vorn etwas verbreiterter Mittelfurche, die seitlich kielartig begrenzt wird, der Rüsselrücken viel schmäler als die Stirn. Fühlerschaft schlank, wenig gebogen, zur Spitze allmählich verdickt, das vordere Hals-schilddrittel erreichend; 1. und 2. Geißelglied gestreckt, das 1. Glied um fast ein Viertel länger als das 2. Glied; 2. Glied um ein Viertel länger als das 3. Glied und letzteres wiederum um ein Viertel länger als das 4. Glied; die restlichen Glieder erheblich länger als dick, nur das 6. Glied wenig länger als breit; Keule spindelförmig, so lang wie die drei letzten Geißelglieder zusammen.

Halsschild etwas breiter als lang, seitlich gleichmäßig und kräftig gerundet, der Vorderrand kurz zylindrisch abgesetzt, kaum schmäler als die nur fein gerandete Basis. Punktierung fein und sehr dicht, etwas runzlig.

S ch i l d c h e n etwas länger als breit, dreieckig, dicht weiß behaart.

F l ü g e l d e c k e n breiter als das Halsschild, $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit (4:1,6), die Schultern im Viertelkreis verrundet und seitlich nicht vorgezogen, im basalen Drittel parallelseitig, über dem mittleren Drittel schwach gerundet erweitert und hinten in Form einer Halbellipse abgerundet. Punktstreifen mäßig stark; Zwischenräume kaum gewölbt, doppelt so breit wie die Streifen.

S e g m e n t e Hinterbrust und 1. Abdominalsegment mit mäßig kräftigem Eindruck in der Mitte; 2. Segment normal gewölbt; 3.—5. Segment mit tiefem, ziemlich breitem Eindruck, dessen Ränder wulstartig erhaben und dicht mit aufstehenden gelblichen Haaren besetzt sind.

B e i n e Schenkel gekeult und stark gezähnt, die Vorderschenkel kräftiger als die übrigen. Vordertibien in der Spitzenhälfte ziemlich kräftig nach innen gekrümmmt, auf der inneren vorderen Hälfte mit Körnchen und längerer Bewimperung. Das 1. Glied der Hintertarsen so lang wie Glied 2 und 3 zusammen.

♀ Fühlergeißel etwas gedrungener, besonders das 4. Glied wesentlich kürzer als das 3. Glied. Halsschild kürzer und seitlich weniger gerundet, der Vorderrand schmäler als die Basis. Flügeldecken kürzer, doppelt so lang wie breit, hinter der Mitte am breitesten und hier kräftiger gerundet erweitert, die größte Breite hinter der Mitte. Vorderschenkel so dick wie die übrigen, etwas schwächer als beim ♂ gezähnt. Tibien gerade, die vorderen nicht merklich gekrümmmt. Abdomen von normaler Bildung.

F ä r b u n g schwarz; Tibien und Tarsen mehr oder weniger, Fühler mit Ausnahme der Keule dunkelrot. — Unterseite mit feinen greisen Härchen mäßig dicht anliegend behaart. Oberseite mit grünlichen bis bräunlichen Schuppen dicht bekleidet, die auf den Flügeldecken makelartig oder querwolkig angelegt sein können und auf dem Halsschild oft drei schmale Längsbinden erkennen lassen. Die Schenkel haben in der Gegend des Schenkelzahns einen Ring aus kräftigeren weißen Schuppenhaaren. Sehr kurze, etwas angehobene Härchen sind manchmal am Flügeldeckenabsturz zu erkennen.

L ä n g e 4,5—5,5 mm.

H e i m a t : Anatolien: Gavur-dagliari (V, H. MUCHE leg.); Toros, Karaman-Habiller (V, H. MUCHE leg.). — In Anzahl gesammelt. — Holotypus im Zool. Mus. Dresden,

Paratypen ebenfalls, ferner in der Sammlung H. MUCHE, Radeberg, und in der meinigen.

Ph. karamanensis f. n. *gentilis* (Abb. 3)

Diese Form stammt vom gleichen Fundort und ist mit der Nominatform nah verwandt. Fühler (mit Ausnahme der dunkleren Keule), die Beine und zum Teil die Hüften von tiefroter Färbung; beim ♂ ist der Eindruck auf dem letzten Abdominalsegment und beim ♀ die Mitte des gleichen Segments rot gefärbt. Die Längenunterschiede der Fühlergeißel sind größer, so ist das 2. Glied $\frac{2}{3}$ mal so lang wie das 1. Glied und ebenso das 4. Glied $\frac{2}{3}$ mal so lang wie das 3. Glied. Die Hinterbrust ist länger als der Mittelhüftdurchmesser. Beim ♂ ist der Eindruck auf dem 3.—5. Segment nur an der Spitze des Abdomens länger behaart; Schenkel ganz gleichmäßig anliegend dünn greis behaart, der weiße Schenkelring fehlt fast stets.

Heimat Anatolien: Gavur-dagliari (V; leg. H. MUCHE). — 5 ♂♂, 6 ♀♀ — Holotypus Zool. Mus. Dresden.

Beziehungen Diese Form kommt dem *Ph. fulvago* sehr nahe, von dem sich diese Art wohl abspaltet. Sie ist durch abweichende Fühlerbildung, durch breitere Schienen und durch einen abweichenden Eindruck auf dem männlichen Abdomen gekennzeichnet. Ob letzterer allerdings immer gleichmäßig gestaltet und zur Abtrennung der Arten geeignet ist, ist noch nicht sicher zu erkennen; wir haben in dieser Hinsicht ähnliche Schwierigkeiten bei der Abgrenzung der japanischen Arten *prolongatus* MOTSCH. und *longicornis* ROEL., die sich in der Hauptsache durch verschiedenen Eindruck auf dem Abdomen unterscheiden sollen.

Übersicht über die bisher bekannt gewordenen Arten der Untergattung
Ectomogaster APFELB.

1 (2) Beim ♂ sind zwar die letzten Abdominalsegmente nicht mehr oder weniger ausgehöhlt, aber die Hintertibien weisen ähnlich verschiedenen japanischen *Ectomogaster*-Arten einen tiefen Einschnitt auf, dem ein zur Spitze gerichteter dornartiger Fortsatz entspringt. Rüssel so lang wie breit; Flügeldecken ziemlich dicht abstehend behaart, die Länge der Haare etwa von Zwischenraumbreite der Punktstreifen. Entfernung der Fühlergruben ungefähr von Stirnbreite. — Von Südgarn über Jugoslawien, Griechenland bis zur Türkei verbreitet.

Subgen. **Hoplophyllobius** APFELB.

Hierher u. a. *pilicornis* DESBR.

2 (1) Beim ♂ sind die letzten Abdominalsegmente, mindestens aber das 5. Segment ausgehöhlt, oft wulstartig umrandet und bewimpert oder die Segmente seitlich zahnartig angehoben. Die Hintertibien sind bisweilen innen vor der Spitze (ähnlich wie in *Hoplophyllobius*) ausgeschnitten, hier jedoch ohne Dornfortsatz. Ähnlich wie bei *pilicornis* sind die Vorderschienen oft mehr oder weniger stark gekrümmt oder S-förmig geschweift, auf der Mitte der Innenflanke manchmal gezähnt oder mit mehreren Höckerzähnchen besetzt.

Subgen. **Ectomogaster** APFELB.

3 (4) Flügeldecken, besonders beim ♀, seitlich zur Basis gerundet verschmälert, Schulterbeule aber vorhanden, zur Basis gerundet herabgewölbt. Rüssel deutlich

nicht ganz so lang wie breit, vorn so breit wie an der Basis, an den Seiten aber etwas ausgeschnitten; Mittelfurche kräftig. Beim ♂ ist das Analsegment ausgehölt, am Grunde punktiert, in der Mitte mit länglicher Schwiele, die Seiten gewulstet, die Einsenkung von dunkelroter Färbung. Vorderschienen an ihrer Spitze beim ♂ etwas mehr als beim ♀ nach innen abgebogen. Das 1. Geißelglied etwas länger als das 2. Glied und das 4. Glied wenig länger als das 3. Glied; Keule verhältnismäßig klein. Mit kurzen grauen Schuppenhärtchen dicht bekleidet. — Minussinsk.

profanus FST.

(2 typische Pärchen in der Sammlg. FAUST, Mus. Dresden).

4 (3) Flügeldecken von normaler Bildung, an der Basis nicht auffällig herabgewölbt.

5 (10) Rüssel kaum so lang wie breit, parallelseitig, Mittelfurche kräftig.

6 (7) Die letzten Geißelglieder noch mindestens $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit. Vorderstibien des ♀ an der Spitze schwach, beim ♂ kräftig nach innen gebogen, vor der Spitze etwas ausgeschnitten und länger behaart. Schläfen gerundet. Fühler gestreckt, beim ♂ das 1. Geißelglied länger als das 2. Glied, und das 3. etwas länger als das 4. Glied, beim ♀ Glied 1 = 2, 3 = 4. Dünn anliegend behaart, am Deckenabsturz mit abstehenden Haaren von nicht ganz Zwischenraumbreite. Beim ♂ das 5. Segment mit tiefem, hinten geöffnetem glänzendem Eindruck, auf dem 3. bis 4. Segment auslaufend, auf dem Analsegment rötlich aufgeheilt, seitlich auf den wulstartigen Rändern mit kurzen Härchen wimperartig besetzt. — Japan (Honshu).

doi KÖNÖ

7 (6) Das 6. und 7. Geißelglied kaum so lang wie breit. Vorderschienen gerade, zur Spitze etwas verbreitert. Die Aushöhlung des 5. Abdominalsegments beim ♂ ist geglättet, von roter Färbung und greift das 4. Segment auf zwei Drittel seiner Länge an, seitlich einfach schwach gewulstet. Das 1. und 2. Geißelglied von gleicher Länge; 3. Glied halb so lang wie das 2. Glied und das 4. Glied reichlich halb so lang wie das 3. Glied; Keule gestreckter als bei der vorhergehenden Art. Halsschild seitlich schwach gerundet. Schwarz, Fühler und Beine rot, Flügeldecken am Absturz mit sehr kurzen nach hinten gerichteten Härchen. — Kreta.

8 (9) Beschuppung nicht ganz geschlossen, einfarbig grau oder kupferig.

fulvagooides REITTER

9 (8) Auf dem Rücken der Decken kupferig, an den Seiten grün beschuppt. Auf den Halsschildseiten mit je einem mehr oder weniger deutlichen runden Grübchen.

var. **marginalis** FST.

(Nominatform in 2 Ex., darunter ein typ. Stück in der Sammlg. FAUST, Variante 2 typ. Stücke in der Sammlg. FAUST, Zool. Mus. Dresden).

10 (5) Rüssel so lang wie breit oder länger, selten beim ♀ etwas kürzer.

11 (20) Rüssel so lang wie breit oder wenig länger.

12 (13) Flügeldecken mit abstehender kurzer weißlicher Behaarung. Körper rötlich oder bräunlich. Flügeldecken mit bindenartiger weißer Beschuppung. Rüssel nach vorn etwas verschmälert. Das 1. und 2. Geißelglied von gleicher Länge, das 6. Glied kürzer als das 5. und 7. Glied. Halsschild so lang wie breit, an den Seiten schwach gerundet. Beim ♂ das 4. und 5. Segment breit und kräftig ausgehölt,

die Seitenränder des Eindrucks kielförmig erhoben und mit langen Wimperhaaren besetzt; 3. Segment wenig eingedrückt. — Libanon. **undatus** SCHILS.

Die bindenartige Zeichnung auf den Flügeldecken kann reduziert sein.

var. **subfasciatus** SCHILS.

(Nach SCHILSKY, die Art lag mir nicht vor).

13 (12) Flügeldecken allenfalls nur am Absturz mit sehr kurzen nach hinten gerichteten Härchen, ohne abstehende helle Querbinden. Das 4. Abdominalsegment beim ♂ seitlich sägezahnartig erhoben.

14 (17) Schuppen auf den Flügeldecken länger, schlanker zugespitzt, im allgemeinen nur locker gelagert. Das 1. Geißelglied in beiden Geschlechtern länger als das 2. Glied. Augen mehr, — fast halbkugelförmig gewölbt. Halsschild weniger quer, etwas kürzer als breit. Vorderschienen des ♂ breiter, schon vom apikalen Drittel ab an der Außenflanke mehr nach innen gebogen. Flügeldecken in beiden Geschlechtern in gleichmäßiger Rundung herabgewölbt, am Absturz mit deutlicher kurzer, mehr oder weniger abstehender Behaarung. — Anatolien.

karamanensis n. sp.

15 (16) Schenkel bis auf die Basis der Hinterbeine schwarz und mit ringartiger weißer Beschuppung. — Nominatform.

16 (15) Schenkel einfarbig rot mit gleichmäßiger dünner Behaarung. f. n. *gentilis*

17 (14) Schuppen der Flügeldecken breiter und kürzer oval, dicht gelagert.

18 (19) Das 4. Geißelglied kürzer als das 3. Glied; die Flügeldecken hinten dachförmig nach den Seiten von der Naht abfallend, beim ♀ im Profil einen gerundeten Buckel bildend und von ihm ziemlich steil, — fast geradlinig, — zur Spitze abfallend, beim ♂ etwas gleichmäßiger gerundet herabgewölbt und weniger steil abfallend. Rüssel in beiden Geschlechtern nahezu parallelseitig. Das 6. Geißelglied nur etwa so lang wie breit, beim ♂ wenig länger; beim ♀ das 1. Glied deutlich etwas länger als das 2. Glied, beim ♂ beide von gleicher Länge. Das 1.—5. Bauchsegment ist beim ♂ in der Mitte eingedrückt, der Eindruck verbreitert und vertieft sich nach hinten, die seitlichen Ränder kielartig erhaben und kurz bewimpert. Körperfärbung schwarz, Beine und Fühler tiefrot, die Fühlerkeule dunkel. Beschuppung dicht rotbraun oder kupferig (Nominatform), oder grau (var. *staudingeri* SCHILS.). Manchmal Körperfärbung rötlich oder bräunlich (var. *brisouti* DESBR.), oder hellgelb bis hellrot (var. *pilidorsum* DESBR.). — Süden der UdSSR, Kaukasus, Balkan, Kleinasien, Syrien, Palästina.

fulvago STEV

19 (18) Alle Geißelglieder einschließlich des 6. Gliedes viel gestreckter, das 1. und 2. Glied von gleicher Länge, ebenso das 3. und 4. Glied; Fühlerkeule langgestreckt. Rüssel wenig länger als breit, zur Spitze verbreitert. Zwischen den Schuppen auf den Flügeldecken liegt eine feine Härchenreihe. Vorderschienen besonders beim ♂ im Spitzenteil kräftiger gebogen, die Innenflanke doppelbuchtig. Augen fast halbkugelförmig gewölbt. Beim ♂ ist besonders das 5. Segment auf ganzer Breite tief ausgehöhlt, die Ränder sind kielartig und mit einer kurzen undeutlichen Härchenreihe besetzt; die hinteren Seiten des 4. Segments scharf und stark zahnartig aufgebogen. Halsschild über der Mitte mit abgekürztem Mittelkiel. Beschuppung der Oberseite metallischgrün. — Japan. **longicornis** ROEL. ¹⁾

- 20 (11) Rüssel meist erheblich länger als breit, über den Pterygien kräftig verbreitert.
- 21 (22) Beim ♂ die Vordertibien in der Mitte der Innenflanke ohne winklige oder zahnartige Verbreiterung, aber im Spitzenteil kräftig einwärts gekrümmmt. Bauch kahl, glänzend, die beiden letzten Segmente breit und tief eingedrückt. Gleichmäßig grün beschuppt. Schuppen kurz, oval. Beine rötlich. — Japan.
prolongatus MOTSCH.
- 22 (21) Beim ♂ ist die Innenflanke der Vordertibien winklig oder zahnartig erweitert, die Spitzenpartie nach innen abgebogen; Hintertibien innen im Spitzendrittel mehr oder weniger flach konkav ausgeschnitten und länger behaart. In der Regel sind die Flügeldecken zwischen dem 7. und 9. Punktstreifen in beiden Geschlechtern glänzend und unbeschuppt. Flügeldecken lang abstehend, Halsschild und Rüssel kürzer und etwas gekrümmmt behaart.
- 23 (24) Beim ♂ sind die Vordertibien in der Mitte der Innenflanke stumpfwinklig verbreitert und auf dieser Erweiterung mit Körnchen besetzt. Fühler und Beine von hellroter bis gelbbräunlicher Färbung. Das 1. und 2. Geißelglied sind von gleicher Länge, ebenso auch das 3. und 4. Glied. — Japan.
rotundicollis ROEL.
- 24 (23) Beim ♂ ist die Erweiterung der Innenseite der Vordertibien als scharfer Zahn ausgebildet; Vorderschienen im Spitzenteil stark nach innen gebogen und die Hinterschienen innen im Spitzendrittel deutlicher konkav ausgeschnitten, alle Schienen außen und innen lang behaart. Die drei ersten Abdominalsegmente in ihrer Mitte flach eingedrückt, das letzte Segment in der Mitte längsgefurcht und die Seiten mit aufstehenden greisen Härchen besetzt. Beine schwarz, die Fühler meist auch vorwiegend geschwärzt. Im übrigen, wie auch die vorige Art, grün beschuppt. — Japan.
armatus ROEL.

CEUTHORRHYNCHINAE

5. **Heterophytobius muricatus macedonicus** subsp. n.

Die Bestimmung der vorliegenden Stücke führt zu *muricatus* BRIS., von dem WAGNER eine eingehende Beschreibung gibt. Aber *muricatus* hat, wie die übrigen *Phytobius*-Arten, einen einfachen Fühlerschaft, während die in Macedonien aufgefundenen Tiere in Verlängerung des Fühlerschafts einen Stachel besitzen, ähnlich wie Arten der Gattungen *Craponius* LEC., *Homonosoma* FRIV., *Scleropterus* SCHÖNH., *Mecysmoderes* SCHÖNH. und *Cyphosemus* SCHULTZE.

Da *H. muricatus* eine mehr nordische Art sein dürfte, deren südlichste Verbreitung nach WAGNER allerdings Jugoslawien ist, außerdem die Bildung des Fühlerschafts keinerlei Erwähnung in der Beschreibung erfährt, besteht die Möglichkeit, daß es sich um eine selbständige Art handelt.

¹⁾ Diese Art wird verschiedentlich als synonym oder als var. zu *prolongatus* MOTSCH. angesehen; nach KONO sind es zwei selbständige Arten.

SMIRNOV, Horae Soc. Ent. Ross. XL, 1913, p. 68, stellt sie neben *jacobsoni* SMIRNOV und *deyrollei* TOURN. unter seine Untergattung *Metaphylllobius*, aus dieser müßte *longicornis* eliminiert werden.

Heimat Macedonia: Innere Treska-Schlucht in 400–500 m Höhe (19.–25. V 1956; R. PINKER leg.). — 4 Ex.; Holotypus in meiner Sammlung, Paratypen in der Sammlung Dr. Dr. WELLSCHMIED und in meiner.

TYCHIINAE

6. *Sibinia attalica usta* subsp. n.

Die Bekleidung dieser Subspezies besteht aus länglichen, besonders auf den Flügeldecken haarförmigen Schuppen von bräunlicher Färbung. Auf dem Halsschild sind sie mehr lanzettförmig und der ganzen Länge nach gefurcht; von der Basis der Mittelachse aus sind die Schuppen strahlenartig nach außen angeordnet. Auf den Zwischenräumen der Punktstreifen sind die Schuppen länger haarförmig und ungefurcht; sie machen den Eindruck gefiederter Schuppen, weil von einem Zentrum mehrere Schuppen fächerartig nach vorn ausstrahlen; zwischen den einzelnen Schuppen ist der Untergrund sichtbar. Nur auf der Vorderseite der Schultern und an der äußersten basalen Spitze der Zwischenräume sind gelblichweiße verdichtete Schuppenmakeln angelegt, bei einigen Stücken auch über der Mitte der Naht ein gemeinsamer länglich-rechteckiger Fleck. Beine und Fühler schwarz, nur die basale Hälfte des Fühlerschafts rot.

Einige Vergleichsstücke der Nominatform lagen mir durch freundliche Vermittlung von Prof. Dr. ST. SMRECYNSKI vor, spezifische Unterschiede konnte ich nicht feststellen.

Heimat Macedonia: Innere Treska-Schlucht in 400–500 m Höhe (19.–25. V 1956; R. PINKER leg.). — In Anzahl aufgefunden, Holotypus in meiner Sammlung.

Anmerkung Nach der Bestimmungsübersicht von DESBROCHERS, Frelon IV, 1894, p. 102, müßte diese Subspezies bei var. *unicolor* DESBR. zu stehen kommen, doch steht diese im WINKLER-Catalogus (p.1557) unter *amplithorax* DESBR. aus Algier; der Thorax soll auch drei helle Längsbinden besitzen.

COSSONINAE

Phloeophagus SCHÖNH.

Nach dem bisher vorliegenden Schrifttum über die Gattung *Phloeophagus* SCHÖNH. konnte die Festlegung der Gattungstype als geklärt angesehen werden. In meiner Bearbeitung der europäischen Cossoninengattungen (Mitteil. Münchn. Ent. Ges. XLIV/XLV, 1954/55, p. 229), genügte es daher an sich, das Endresultat der vorliegenden Untersuchungen mitzuteilen, daß nämlich *Rhyncolus turbatus* BOH. als Gattungstypus zu gelten hat. Zugegeben, besser wäre es gewesen, die genaue Synonymie-Formel anzuführen; sie lautet:

Phloeophagus SCHÖNH. 1838. — *Type - Art* (*Cossonus lignarius* GYLL. [1813], nec *Curculio lignarius* MARSH. [1802]) = *Rhyncolus turbatus* BOH. [1845].

Da *lignarius* GYLL. und *lignarius* MARSH. verschiedene Arten sind, die sich durch Merkmale trennen, die Artenreihen gemeinsam sind, wird der Keim zu neuer Verwirrung gelegt durch eine von KUSCHEL (Veröff. Staatss. München VI, 1959, p. 71) gemachte Bemerkung des Inhalts: *Phloeophagus* SCHÖNH. (Typus: *lignarius*

MARSHAM, nicht *turbatus* BOH., wie VOSS angibt; es ist gleichgültig, ob der Autor die aufgeführte Art richtig oder falsch erkannt hat!)

Zu letzterem Punkt ist zu bemerken, daß es sich nicht darum handelt, ob SCHÖNHERR eine Art richtig oder falsch gedeutet hat, sondern darum, welche Art seiner Gattungsbeschreibung zugrunde lag. Das ist eindeutig *Cossonus lignarius* GYLL., die er 1826 als zur Gattung *Rhyncolus* gehörig erkannte und auf der er 1838 die Gattung *Phloeophagus* errichtete.

Im übrigen genügt es, auf zwei Stellen in der Literatur zu verweisen:

1. L. BEDEL, Fn. Bass. Seine 1886, p. 196, note 2: „SCHÖNHERR désigne comme type de son genre *Phloeophagus* le *Cossonus lignarius* ± GYLL. (= *Rhyncolus turbatus* SCHÖNH.).
2. G. A. K. MARSHALL, Proc. Roy. Ent. Soc. Lond. B VI, 1937, p. 54: „Further confusion was caused by BEDEL (1, cit.), who sank *Phloeophagus* SCHÖNH. as a synonym of *Rhyncolus*; this was doubtless due to the fact that he was not acquainted with the genotype of *Phloeophagus* originally cited by SCHÖNHERR, namely, (*lignarius* GYLL. nec MARSH. =) *turbatus* SCHÖNH.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Reichenbachia](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Voss Eduard

Artikel/Article: [über neue und bekannte palaearktische Curculionidenarten und -formen, vorwiegend aus der mediterranen Subregion 161-171](#)